

Einzelheft	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:	
Einzelheft	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von J. v. Klein-
mahr & Fed. Hamburg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.

Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 147.

Freitag, 2. Juli 1875. — Morgen: Heliodor.

8. Jahrgang.

Kaiser Ferdinand I. †.

Am verflochtenen Dinstag schloß auf dem Grab-
stein in Prag ein edles, auf einen hervorragenden
Posten in der Geschichte gestelltes Menschenleben seine
irdische Laufbahn. Kaiser Ferdinand der Erste von
Österreich ist nach langem Siechtum im 83. Lebens-
jahre, im 27. Jahre nach seiner Thronentsagung,
an einer Lungenlähmung aus diesem Leben geschie-
den. Geboren den 19. April 1793 als ältester
Sohn Kaiser Franz I. aus dessen zweiter Ehe mit
Maria Theresia, Prinzessin beider Sicilien, hatte
der kaiserliche Kronprinz von früher Jugend mit den
Leiden einer schwächlichen Gesundheit zu kämpfen;
ebenso wenig hatte er Ursache, sich über die Wahl
seiner zu freuen, denen seine geistige Entwick-
lung anvertraut war. In seine frühesten Jugend-
jahre fielen die unglücklichen Revolutionskriege mit Frank-
reich, die Auflösung des deutschen Reiches, die Er-
richtung des Rheinbundes, die Erklärung Öster-
reichs zu einem Erbkaisthume, die erneuten Anstren-
gungen und Kämpfe von Aspern und Wagram gegen
Napoleon, der Verlust der schönsten Provinzen, der
Staatsbankrott vom Jahre 1811, denen endlich die
Befreiungskriege, der wiener Congress und die Wieder-
herstellung des allgemeinen Friedens folgte, der Öster-
reich nach außen mächtig wie nie zuvor erscheinen
ließ. Leider daß seine Staatsmänner die hervor-
ragende Stellung des Reiches nicht dazu benützten,
die schweren Wunden, welche die langen Kriegs-
jahre seinen Völkern geschlagen, zu heilen, sondern
unter der allmächtigen Führerschaft des seit 1821

zur Würde eines Haus-, Hof- und Staatskanzlers
erhobenen Fürsten Metternich die entschiedensten Ver-
treter des sogenannten Systems des politischen Still-
standes und der Legitimität wurden, einer Politik,
welche nicht nur die innere Entwicklung der Mon-
archie hinderte, sondern auch Deutschland und Europa
keine guten Früchte brachte. So suchte man durch
die vernünftigen Karlsbader Beschlüsse alle geistige
und politische Regung in Deutschland zu ersticken,
durch die wiener Schlußacte, welche am 8. Juni
1820 als ein allgemeines Gesetz des deutschen Bundes
verfaßt wurde, Deutschland zur politischen
Ohnmacht, zu einem bloßen geographischen Begriff
herabzudrücken. Auf den rasch sich folgenden Con-
gressen zu Troppau 1820, Laibach 1821, Verona
1822 war Österreich dem Range nach die erste
Macht. In Uebereinstimmung mit der heiligen
Allianz erhielten österreichische Heere die Mission,
die freiheitlichen Regungen in Neapel und Piemont
zu ersticken, desgleichen unterdrückte es die Aufstände
in Modena, Parma und im Kirchenstaate und hielt
in diesen Ländern dauernd Besatzungen.

Während dieser ganzen traurigen Epoche, wo
Österreich seinen ganzen Ruhm dareinsetzte den
Polizeimeister und Büttel in Europa zu machen,
trat Kronprinz Ferdinand wenig in die Öffentlich-
keit, nichtsdestoweniger zeigte er sehr bald bei den
verschiedensten Veranlassungen Züge seltener Herzens-
güte, die durch das Beispiel seines Oheims Erzher-
zog Karl, des Helden von Aspern, an den er sich
am liebsten angeschlossen, genährt wurde. Eine 1815
unternommene Reise durch mehrere österreichische

Provinzen nach Italien, der Schweiz und einen
Theil von Frankreich, wirkte stärkend auf seine Ge-
sundheit und zugleich geistig bildend; besonders trat
damals schon seine Vorliebe für die gewerbliche In-
dustrie hervor. Zurückgekehrt betrieb er in stiller
Zurückgezogenheit mit großer Hingebung botanische,
technologische und heraldische Studien. Auch seine
Krönung zum König von Ungarn unter dem Namen
Ferdinand V., die am 28. September 1830 zu Pres-
burg vollzogen wurde, gewährte ihm bloß nominellen
Antheil an den Regierungsgeschäften, in der That
überließen Kaiser Franz wie sein Kanzler keinen mil-
dernden Einfluß auf ihre starren Principien.

Am 27. Februar 1831 vermählte sich Ferdi-
nand mit der Prinzessin Maria Anna Karoline,
der dritten Tochter des Königs Victor Emanuel
von Sardinien; doch ist seine Ehe kinderlos geblie-
ben. Im Sommer 1832 machte der pensionierte
Hauptmann Franz Reindl, dem der Kronprinz eine
angebrochene Summe Geldes abgeschlagen hatte,
einen Mordanschlag auf denselben, dem er jedoch glück-
lich entging. Im Jahre 1835 folgte Ferdinand
seinem am 2. März verstorbenen Vater auf dem
Kaiserthron. Eine seiner ersten Regierungshand-
lungen war die Erleichterung seiner italienischen Unter-
thanen, von denen viele wegen politischer Vergehen
im Kerker schmachteten, ja manche, wie der edle
harmlose Silvio Pellico, auf den bloßen Verdacht
hin, dem Carbonaribunde anzugehören, mit den ge-
meinsten Verbrechern auf den verächtlichen Spielberg
gesetzt worden waren.

Sonst änderte der Thronwechsel wenig in dem

Fenilleton.

Schönheitsmittel.

(Schluß.)

Als Kaiser Karl V. im Monat Juli 1530 wegen
Abhaltung des großen Reichstages in Augsburg ein
Gast bei dem Kaufmann Anton Fugger war,
den er am 14. November desselben Jahres aus
Dankbarkeit für die bewiesene Gastsfreundschaft beim
Abschiede in den Grafen- und Bannerherrenstand er-
hob, während Kaiser Maximilian I. bereits den
Vorfahren Jakob Fugger, der das berühmte Schloß
Fuggerau in Tirol erbaut, 1516 geädelt hatte, zün-
deten der beglückte Kaufherr dem heißblütigen Spanier,
fröstelte, mit Zinmetstangen ein Kaminfeuer
welches ihn pro Pfund einen holländischen Du-
caten kostete. Ja, als der Kaiser Karl V. aus seinem
italienischen Kriege siegreich heimkehrte und aber-
mals bei seinem alten Gastsfreunde Anton Fugger in
Augsburg abstieg, war derselbe über diese Auszeich-
nung so erfreut, daß er den hohen Herrn abermals
den Wohlgeruch eines Zinmetfeuers empfing
dasselbe mit einer kaiserlichen Schuldverschrei-

bung von 170,000 Dukaten anzündete. Ein Mann,
der 6 Millionen Dukaten, ohne Zinwelen und die
liegenden Gründe, bei seinem Abschiede den Seinen
hinterließ, konnte sich wol eine solche Aufmerksam-
keit gelegentlich erlauben.

Auch von Jan Daens, dem reichen holländischen
Kaufmann in Antwerpen, der dem Kaiser Karl V.
auf seinen Kriegszügen mehr als eine Million Gold-
gulden (à Stück circa 2 Thlr.) vorgeschossen, wissen
wir, daß er über den Besuch seines kaiserlichen
Herrn so erfreut war, daß er ein Kaminfeuer an-
zündete, welches, wie in Augsburg, statt des Holzes
mit Zinmet genährt wurde. Als das Feuer lichter-
loh brannte und der Kaiser sich recht behaglich fühlte,
warf Jan Daens in seinem Patriotismus die
Schuldverschreibung des Kaisers in die Flammen und
erklärte, daß er sich durch die Ehre des kaiserlichen
Besuches mehr als bezahlt fühlte.

Den Wunsch, sich zu verschönern, finden wir
auch bei den Wilden, bei den Naturvölkern, sowol
bei denen des Alterthums, bei den Thakern, Bri-
tanniern, als auch bei denen der Neuzeit, bei den
verschiedensten Indianer- und Insularstämmen in
Amerika, Afrika und Australien. Dieser Wunsch
gipfelt in der sogenannten Tätowierkunst. Die Neu-

seeländer gehen mit der Ausführung ihrer Ver-
schönerungs Ideen so weit, daß sie sich sogar die
Augenlider, die Lippen, die Zunge tätowieren. Die
Armen ähen sich kreisförmige, gerade und krumme
Linien, Arabesken aller Art, Gebilde von Thieren,
Pflanzen etc. in den buntesten Farben in die Haut
und finden hierin den feinsten und nobelsten Körper-
schmuck. Je nach dem Stamme, nach dem Range,
nach den persönlichen Eigenschaften des Wilden nimmt
das Tätowieren einen besonderen Charakter an. Die
Frage ist bis heute noch eine offene: was ist lächer-
licher, das Tätowieren oder der Frack?

Zur Verschönerung dient auch bei diesen Natur-
menschen das Durchstechen der Ohrläppchen, der
Nasenslöcher, der Lippen, um darin Goldblättchen,
Korallen, Muscheln als Schmuck zu hängen.

Ländlich, stiltlich: Einiges haben ja auch unsere
Damen von dieser seltsamen Liebhaberei adoptiert,
doch geräth glücklicherweise das Tragen von Ohr-
ringen als ungeschön immer mehr in Verfall.

Erwähnen wir nun aber bei dieser Gelegenheit
ein ganz einfaches Schönheitsmittel, welches den Vor-
theil der Billigkeit, der Ungefährlichkeit und der Er-
fahrung für sich hat.

Das Benzoewasser belebt und kräftigt, bessert

Regierungssysteme, das einseitig dahinging, dem Vordringen der revolutionären Einflüsse — als solcher galt vor allem die Entfaltung des constitutionellen Regierungsprinzips in den Nachbarstaaten — mit aller Macht entgegenzuwirken. Kaiser Ferdinand ließ sämtliche obersten Staatsämter besetzt wie zuvor und erklärte bei seiner Thronbesteigung, im Geiste seines Vaters regieren und die von demselben befolgten Maximen als Grundelement der neuen Regierung beibehalten zu wollen. Und wie wäre es auch unter der obersten Leitung eines Triumvirates, bestehend aus dem Erzherzog Ludwig, dem Fürsten Metternich und dem Grafen Kolowrat, anders denkbar gewesen! Im Oktober 1835 traf der Kaiser zu Teplitz mit dem Czar Nikolaus und dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen zusammen. Natürlich wurden der politische Bund und die völkertreuenden Maximen der heiligen Allianz bei dieser persönlichen Zusammenkunft erneuert. Das Jahr darauf ließ sich Ferdinand auf dem Pradschin zu Prag als König von Böhmen krönen und widmete wie früher zu Preßburg das übliche Krönungsgefest der böhmischen Stände öffentlichen Zwecken der Wohltätigkeit. Den Tag seiner Krönung mit der eisernen Krone als König der Lombarden (6. September 1838) feierte der Herrscher wieder durch einen Act edler Herzensgüte, indem er eine allgemeine, fast unbeschränkte Amnestie für alle bisher stattgehabten politischen Vergehungen in seinen italienischen Provinzen verkündete.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 2. Juli.

Inland. Mittheilungen der „Pr.“ aus Pest zufolge gewinnt die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Verständigung mit Oesterreich hinsichtlich der Zoll- u. handelspolitischen Fragen in den maßgebenden, wie in den zunächst interessierten Kreisen Ungarns immer mehr Raum und wird man sich eventuell dazu verstehen, die handelspolitischen abgesondert von den staatsfinanziellen Fragen zu behandeln. Man gelangt eben allmählich zur Einsicht, daß man nicht Oesterreich Concessionen gewährt, wenn man eine Zollpolitik unterstützt, welche den begründeten Wünschen gerade derjenigen Industrien gerecht zu werden bestrebt ist, die ihre Rohproducte aus dem Inlande, als zum großen Theile aus Ungarn beziehen, sondern daß man damit nur das eigene Beste fördern hilft. Nur in einem Punkte würde man in Ungarn jeder Aenderung auf das entschiedenste entgegenstehen, und zwar bezüglich des Appreturverfahrens, da, wie die großen ungarischen Zwischenhändler meinen, sie ihren Han-

del nicht der Wohlthat der Concurrerz entzogen wissen möchten. Auch der Gedanke einer Zusammenziehung von Industriellen und Kaufleuten beider Reichshälften ist von hervorragenden Vertretern der pesther Handelswelt eingehend erörtert und der Werth einer Verständigung auf diesem Wege vollständig anerkannt worden, und es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß nach der Aufregung des Wahlsiebers die von der Presse angeregte Idee eines österreichisch-ungarischen Handelstages ihre Verwirklichung finden werde.

Der Kaiser hat sich auf die Nachricht von dem Tode seines Oheims von Ischl nach Prag begeben. Die Anordnungen wegen Ueberführung der Leiche nach Wien und des Begräbnisses werden im Obersthofmeister-Amte getroffen, und zwar fand diesbezüglich in der Hofburg unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung statt, in welcher das Ceremoniel berathen wurde. Dasselbe wird wenig von dem bei dem Ableben der Erzherzogin Sophie in Anwendung gebrachten abweichen. Die einbalsamierte Leiche wird mittelst Separatzuges unter der üblichen Ehrenbegleitung nach Wien gebracht und vom Bahnhofe in der Nacht in die Hofcapelle getragen, wo die Aufbahrung und Schaustellung erfolgt. Das Beichenbegängnis findet wahrscheinlich kommenden Montag statt. In den Straßen, durch welche sich der Zug bewegen wird, werden die Gewölbe geschlossen sein und Gasflammen brennen. Das festgesetzte Bestattungsprogramm wird dem Kaiser zur Genehmigung nach Prag übermittelt werden. Es ist selbstverständlich, daß sich an der Leichenfeier die Mitglieder des kaiserlichen Hauses betheiligen werden; es ist doch möglich, daß Erzherzog Albrecht, mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand, seine angetretene Badereise nicht unterbricht. Auch das Reiseprogramm der Kaiserin erleidet keine Abänderung.

Die furchtbare Katastrophe, welche am Samstag über Ofen hereingebrochen ist, hat die Bedeutung eines Ereignisses, dessen schwerwiegende Folgen weit über die Grenzen seines unmittelbaren Wirkens hinausragen. Einerseits hat tiefer Unmuth die Bevölkerung der Hauptstadt ergriffen; man macht insbesondere die Communalbehörden für das namenlose Unglück, das Ofen betroffen hat, in doppelter Beziehung verantwortlich; man schreibt es nun den verkehrten Maßregeln, welche bei dem Bau der Kanäle, namentlich bei der Regulierung des Teufelsgrabens getroffen worden, zu, daß die Verheerungen so unglaubliche Dimensionen annehmen konnten, sodann klagt man in den bittersten Ausdrücken über die Saumseligkeit der oberen Municipalbehörden und ganz besonders des Oberstadthauptmannes

Thaisz und seiner Organe während und nach der Katastrophe. Während man das energische und opfermuthige Eingreifen der Genietruppe, der Feuerwehr und vieler Privaten laut und rückhaltlos rühmt, tadelt man ebenso laut und rückhaltlos das Verhalten jener, die Menschenleben und Hab und Gut hätten retten können, hätten sie ihre Pflicht begriffen und gethan. Andererseits wirkt der schwere, auf mehrere Millionen bewerthete Schaden, den Ofen erlitten, im Vereine mit den Nothposten, die bezüglich ähnlicher Elementarereignisse aus verschiedenen Theilen des Landes einlaufen, tief deprimierend auf die Gemüther und wird nicht wenig die Stimmung beeinflussen, in welcher die Bevölkerung den Wahlen entgegengeht.

Ausland. Es ist in Preußen wieder von der Rede, daß die Bischöfe bezüglich des Gesetzes über die Verwaltung des katholischen Kirchenvormögens einzulernen gewillt seien. Man knüpft diese Vermuthung an einen Artikel der „Klericalen Rheinischen Volkszeitung“, in welchem nachgewiesen wird, daß es zur ewigen Seligkeit nicht absolut erforderlich sei, sich der Wahlen zu dem Kirchenvorstand und der Kirchengemeinde-Vertretung zu enthalten; die Bischöfe seien daher auf der letzten Fuldaer Konferenz schlüssig geworden, diese Wahlen zu gestatten. Es bleibt abzuwarten, ob diese Meldung ihre Bestätigung findet.

Die Idee, den Krieg zu humanisieren, ist von Rußland trotz des Misserfolges der brüsseler Conferenzen nicht aufgegeben worden und es heißt jetzt, daß Rußland, Deutschland und Oesterreich zu einem Abkommen über die Weiterführung der Conferenzen gelangen und einen Separatvertrag unter sich abschließen sollen. Auf Anregung Hollands ist eine Verständigung zwischen den kleinen Staaten erfolgt, von welchen die Betheiligung an den Conferenzen in Aussicht genommen worden ist, aber eine Anzahl wesentlicher Bestimmungen des petersburger Programms als unannehmbar erklärt wird, weil dieselben die Mittel für die nationale Vertheidigung ausschließen.

In Versailles offenbart sich seit einigen Tagen zum großen Verdrusse der monarchischen Parteien eine entschiedene Bewegung zugunsten der baldigen Auflösung der Kammer. Die Initiative dazu wurde von den Vorständen der drei Gruppen der Linken durch den Beschluß ergriffen, ihre Parteigenossen aufzufordern, nicht durch unnöthige Amendements und nutzlose Debatten die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Die Präsidenten der drei Parteien der Linken, Laboulaye, Jules Ferry und Laurent Pichat, haben demnach einen in ähnlichem Sinne gehaltenen Aufruf erlassen, worin erklärt wird, „daß sie denjenigen Mitgliedern der Linken, welche eine andere Verhandlungslinie einschlagen sollten, jene Verantwortlichkeit überlassen würden, die ihnen vor dem Lande zu Last fiele, wenn sie, ohne Zweifel gegen ihre Pflicht, die Auflösung der Nationalversammlung verzögern würden.“

Endlich hat auch die Dreißiger-Commission ihre Arbeiten beschleunigt und die Wahlgesetzfrage mit einem entscheidenden Beschlusse erledigt. Mit sieben gegen neun Stimmen hat sie das sechsmonatliche Domicil und das Listencrematorium acceptiert. Eine Sectionierung der Wähler soll nur dort eintreten, wo mehr als neun Departements der Fall sein würde. Wie der „Moniteur Universel“ mittheilt, wird Buffet diese Bestimmung verwerfen und entschieden für die Accréditamentenwahlen eintreten. Der Conflict zwischen der republikanischen Majorität und dem Vicepräsidenten des Ministerrathes dürfte somit kaum mehr zu vermeiden sein.

In Madrid ergreift man strenge Repressalien gegen die Carlisten. Ein Regierungsdécree ordnet die gerichtliche Verfolgung derjenigen an, welche, aus der von carlistischer Seite erfolgten Confiscation von Gütern der Liberalen Vorthail

und erfreicht die Haut ohne den geringsten Nachtheil für die Gesundheit herbeizuführen. Man hole sich aus der Apotheke je nach Bedürfnis eine halbe oder eine Drachme Benzoe-Tinctur und gieße von dieser, nachdem man bereits vorher die eigentliche Wasche vollzogen, einige Tropfen in ein Glas Wasser oder in das halbgefüllte Waschbecken. Das Wasser wird durch die eingeträufelte Benzoe-Tinctur sofort weiß und erhält einen milchweißen Niederschlag. Zu gleicher Zeit aber entströmt demselben ein vanillenartiger Geruch. Nun nimmt man ein leinenes Tuch, taucht dieses in das umgerührte Benzoewasser und wäscht sich sorgsam die Theile der Haut, des Gesichtes, des Halses, der Hände, auf die man einwirken möchte. Auf den betupften Stellen der Haut läßt man das Wasser ruhig verdunsten. Das Wasser kann, nachdem es stets aufs neue umgerührt, mehrere male und besonders vor dem Schlafengehen benutzt werden.

Dies Verfahren, täglich mehrere male wiederholt, wird bald einen wohlthätigen Einfluß auf die Oberhaut ausüben.

Auch blasse, spröde Lippen, fortgesetzt mit Benzoewasser befeuchtet, erhalten einen belebenden Ausdruck, eine frische röthliche Farbe. Jedenfalls wird sich dieses reinliche Mittel allen den Damen,

die wegen Zartheit der Haut, vornehmlich bei rauher Luft, beim schnellen Witterungswechsel, an aufgesprungenen Lippen leiden, besser empfehlen als die schmierigen Lippenpomaden.

Das Benzoe ist übrigens ein Harz, ein Balsam, welches aus der Rinde des auf den Sundi-Inseln wachsenden Styrax Benzoin theils freiwillig ausfließt, theils durch künstliche Einschnitte gewonnen wird. Es trocknet an der Luft wie das hellgelbe bräunliche Harz, welches aus unseren Kirsch-, Pflaumen- und Aprikosenbäumen in Massen hervorquillt. Dieser Benzoe-Balsam wird nun gewaschen, durch Aufkochen in Kaltwasser gereinigt und sodann in seinem geklärten Zustande durch einen Aufguß von gutem spiritus vini in die tinctura Benzoes verwandelt.

Ein sehr billiges und gutes Waschwasser, welches sich jeder bereiten kann und welches sehr vortheilhaft auf die Härte und Röthe der Haut, auf die Flecken derselben wirkt, ist neben der bereits empfohlenen die Boraxauflösung. Man tröpfelt davon in das gewöhnliche Waschwasser mehrere Tropfen und zum Ueberflusse kann noch eine Unze Rosen- oder eine Unze Pomeranzenblütenwasser oder beides hinzugesetzt werden.

In Sicilien herrscht große Aufregung. Die ganze Bevölkerung der Insel scheint darüber, daß die Regierung endlich schwache Versuche macht, dem Unwesen der Maffia zu steuern, außer sich gerathen zu sein. In Palermo haben wiederholte Aufstände stattgefunden, und von mancher Seite wird sogar die Befürchtung ausgesprochen, es könnte in Sicilien ein Aufstand ausbrechen. Die Regierung zieht sich vor und schickt in aller Stille Truppen nach der Insel. Auch von Livorno ist diesertage ein Bataillon Bersagliere dahin abgegangen. Der Präfect von Palermo hat seine Entlassung genommen, und man sucht mit der Latrone einen Nachfolger. „Es muß ein Mann sein,“ sagt die „Perseveranza“ ganz richtig, „der mit eiserner Hand die Zügel führt.“ Die Sicilianer bereiten indeß, nachdem die erste Massenpetition an den König unterdrückt worden, eine zweite vor, worin sie aus Lebenskräften gegen die Ausnahmsgesetze protestieren.

— Die Nachricht vom Tode des Kaisers Ferdinand verbreitete sich mit Blitzesschnelle, der elektrische Draht spielte nach allen Windrosen. Ueber die letzten Lebensmomente des Kaisers wird noch folgendes berichtet: Wie seit Jahren hatte sich Professor Smita auch am 29. v. um halb 2 Uhr in den Kaiser-Appartements zum Clavier-Spieler eingefunden. Der Kaiser war, wie gewöhnlich, um 11 Uhr vormittags aufgestanden und hatte eine Tasse Chocolade getrunken. Das Befinden des Kaisers schien unverändert. Seit seiner letzten Krankheit befand sich der Kaiser in langsamer Auflösung; dieselbe manifestierte sich durch vollständige Gedächtnisschwäche und Gleichgiltigkeit gegen die Umgebung. Gestern nachmittags hörte der Kaiser im Hosi-Rangele erscheinend gleichgiltig den Accorden einer Haydn'schen Symphonie zu, welche Smita im Clavierzimmer vortrug. Von den Hausärzten hatte Dr. Fassold die Krankenwache. Leibarzt Gassauer ist auf Urlaub, Dr. Schmig war abwesend. Plötzlich bemerkte der Arzt den Eintritt eines Krampfhustens bei dem greisen Patienten, welcher nicht mehr den Schleim auswerfen konnte. Dr. Fassold reichte ihm schnell ein Glas Wasser, der Kaiser aber versiel in eine Ohnmacht und mußte im Hosi-Rang nach dem Schlafgemach gebracht werden. Er wurde dort entkleidet und zu Bette gebracht. Man berief sogleich den Leibarzt Schmig, und die Kaiserin eilte an das Krankenbett. Sie zeigte sich sehr gesaßt; als die Aerzte auf die Gefahr aufmerksam machten, ließ sie um den päpstlichen Segen nach Rom telegraphieren, der auch den Kaiser am Leben traf. Die Aerzte hatten leichte Brechmittel verschrieben. Um 3 Uhr besserte sich scheinbar der Zustand des hohen Kranken, der Hosi-Rangle Kahl versah ihn mit den Sterbefragmenten. Um 1/4 4 Uhr stellten sich Symptome einer Lungenlähmung ein; um 3/4 4 Uhr verschied der Kaiser eines sanften Todes. Die Kaiserin verweilte tief ergriffen eine halbe Stunde am Sterdebette.

— Ein Kirchen-Scandal. Aus Zengg wird berichtet: „Diesertage hat es hier einen Scandal gegeben, er wol selten irgendwo vorkommen dürfte. In Zengg die Bürgerschaft und auch die Intelligenz und der Klerus zwei verschiedene (nicht politische) Parteilager gespalten. Dem einen steht Bischof Soiz mit einem Domherrn und Gymnasial-Professoren, im anderen steht das Domcapitel mit dem Stadtpfarrer, den Kaplänen und den Professoren des Seminars. Anlässlich der päpstlichen Jubiläumsfeier es zum Bruch. Die letztere Partei feierte dies Fest 16. v. M. Der Bischof wollte nicht mitthun und feierte Jubiläum am 17., zwar in Gegenwart der Vorgesetzten Beamten, aber ohne jede Assistenz und in Abwesenheit Domcapitels (nur ein einziger Canonicus war erschienen) und der Seminarjugend und aller Kapläne. Die Thüren zum Thurme, zur Kirche und Sacristei mußte ein Schlosser öffnen und als Bischof Soiz mit dem Sakramente Segen erteilen wollte, fand er auch das Tabernakel geschlossen und mußte den Segen mit der Hand erteilen. Der dortige Pöbel nahm für den Bischof und gegen das Domcapitel Partei und veranstaltete den Domherren und

— Zur Bevölkerung: Statistik. Man schreibt der „Pr.“ aus Neujatz: Seit einiger Zeit vollzieht sich unter unseren Augen fast unbemerkt und doch sehr beachtenswerth eine Art Völkerverwanderung en miniature. Seit Einführung der neuen Grenzorganisation haben nemlich die sogenannten Grenzcommunionen aufgehört, gesetzliche Verbindlichkeit zu haben und die Grenzfamilien können die bisher bestandene Haus- und Gütergemeinschaft aufheben und das bisher gemeinschaftliche Gut unter einander theilen. Dadurch wird aber der Grundbesitz zersplittert, so daß derselbe bei der bekannten Arbeitsunlust des serbischen Stammes nicht mehr genügt, seine Eigenthümer zu ernähren. Es finden daher massenhafte Auswanderungen von syrmischen Grenzfamilien in das Fürstenthum Serbien statt und umgekehrt wandern aus der Bacsla und aus dem Banate Deutsche nach Syrmien in das Grenzgebiet ein, wo die Grenzverpflichtungen nur noch formell bestehen. Täglich ziehen Karawanen solcher deutscher Einwanderer über die Donau, wo sie in den Grenzdörfern sich eine neue Heimstätte bereiten. Dort finden sie nicht allein den fruchtbaren, sondern auch den wohlfeilsten Boden, da die auswanderungslustigen Serben ihren Grundbesitz fast um jeden Preis verkaufen. Während in der Bacsla guter Grund nicht unter 500 Gulden per Joch zu haben ist, ist ebenso guter Ackerboden in Syrmien um 20 Gulden zu haben und es ist daher wahrscheinlich, daß die deutschen Ansiedelungen sich rasch vermehren werden, und daß der größte Theil des Grundbesitzes schon in wenig Jahren von slavischen in deutsche Hände übergegangen sein wird, wie dies in der Bacsla factisch der Fall ist. Wie sehr aber das deutsche Element im allgemeinen rasch an Zahl zunimmt, davon haben wir bei uns und in nächster Nähe überraschende Beweise. So ist alle Aussicht vorhanden, daß Neujatz auf dem nächsten Reichstage zum ersten male seit seinem Bestehen von einem seiner deutschen Mitbürger repräsentiert werden wird, und ebenso haben die Deutschen in Groß-Becskerek, einem noch vor kurzer Zeit als unserbisch betrachteten Orte, alle Hoffnung, auch einen Deutschen als ihren Vertreter in den Reichstag zu bringen. Selbst in Pancsova vermehrt sich der junge Nachwuchs der Deutschen viel bedeutender, als jener der Serben, so daß man mit Gewisheit darauf rechnen kann, daß in längstens 10 Jahren schon die Deutschen daseibst in der Majorität sein werden.

— Ueberschwemmungen in Frankreich. Ueberschwemmungen, welche in den Niederungen der Garonne und Aude entstanden, sind besonders groß und haben ungeheure Verheerungen angerichtet. In Toulouse sind alle Brücken niedergedrückt, zahlreiche Häuser eingestürzt und mehrere Menschenleben zu beklagen. Ähnliche Verwüstungen haben in Tarbes und Montauban stattgefunden. In der Nationalversammlung brachte Buffet am 24. v. M. einen Gesetzentwurf ein, welcher einen Credit von 1,000,000 Francs zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen im Süden Beschädigten verlangt. Die Vorlage ward nach Annahme der Dringlichkeit der Budgetcommission überwiesen.

— (Verleihung.) Dem Landtagsabgeordneten Herrn Anton Ritter v. Gariboldi wurde das Ritterkreuz des Franz-Josef-Oрдens verliehen.

— (Ernennung.) Der k. k. Landesgerichtsofficial Herr Valentin Presern wurde zum Grundbuchsführer in Krainburg ernannt.

— (Der allgemeine krainische Militär-
veteranenverein) in Laibach hält Sonntag den
4. Juli l. J. seine erste Generalversammlung. Vor der
Tagesordnung stehen: 1. Wahl des Vorstandes und Aus-
schusses, 2. Auffällige Anträge.

— (Ein Meteor.) Vorgeftern nachts gegen halb 11 Uhr bewegte sich ein glänzendes Meteor über Laibach hinweg vom Schloßberge in der Richtung gegen Tivoli hin. Es erschien als feurige Kugel, etwa faustgroß, mit grünlich gelbem Lichte und einen hellen, lebhaft leuchtenden Schweif nach sich ziehend, der noch nach dem durch 2 Secunden sichtbaren Fluge des Meteors eine zeitlang zu unterscheiden war. Bekanntlich sind die Meteore kosmischen Ursprungs, entweder als Bruchstücke eines zertrümmerten größern Welt-

— (Kindesweglegung.) Vor ein paar Tagen vernahmen Weiber in einem Hause der Gradischavorstadt aus dem Aborte Gewimmer. Als sie nachsehen gegangen, fanden sie ein neugeborenes Kind ganz mit Koth bedeckt, aber noch lebend. Das Kind wurde herausgezogen und gereinigt. Ueber die polizeiliche Anzeige wurde ein Hausdurchsuchung veranstaltet, deren Ergebnis war, daß eine Arbeiterin der hiesigen Cigarrenfabrik vor kurzem geboren, ihr Kind jedoch aus falscher Scham in den Abort geworfen hatte. Die unnatürliche Mutter wurde einstweilen in das hiesige Krankenhaus überführt.

(Ein Vär geschossen.) Grundbesitzer Mihic von Götteniz, im Bezirke Gottschee, erlegte am 29. Juni l. J. in dem Gemeindewalde ein Värweibchen im Gewichte von 150 Pfund. Das Värthier ist beiläufig acht Jahre alt, fünfhalb Schuh lang und dritthalb Schuh hoch.

— (Zur Gründung einer Ackerbauschule in Unterfrain.) Wie „Novice“ meldet, sind die mehrtägigen Verhandlungen des Landesausschusses wegen Ankaufs des Gutes Stauden behufs Gründung einer Ackerbauschule endlich zum Abschluß gelangt. Das Gut Stauden bei Rudolfswerth in der Ausdehnung von 350 Joch verschiedener Bodenflächen mit allen zugehörigen Baulichkeiten wurde um den Betrag von 70,000 fl. bedingungsweise angekauft, wofern nemlich das Ackerbauministerium die versprochene Staatsunterstützung (von 30,000 fl.) gewährt, und solange diese nicht perfect geworden, können die beiden Contrahenten, der Landesausschuß und Herr Smola, noch immer von dem Vertrage zurücktreten. Weiter wird berichtet, daß der Landesausschuß im Bewußsein seiner großen Verantwortlichkeit die Vertrauensmänner der betreffenden Commission ersucht hat, das Gut Stauden zu schätzen, und in der Schlußsitzung hat der Landesausschuß „mit dem Bleistift in der Hand,“ wie Baron Apfaltrern in der letzten Landtagssession empfohlen, den Werth der Ackergründe, Wiesen, Gärten, Waldungen u. s. w. nach dem Reinertragnisse berechnet und bei dieser Rechnung wurde der Werth der Gründe — ohne die Behausung und Oekonomiegebäude — auf 54,000 fl. geschätzt. An diesem Betrage habe der Landesausschuß unabänderlich festgehalten und als erstes Angebot für die Gründe sammt Gebäuden 68,000 fl. gestellt, von welchem er schließlich bis zu 70,000 fl. gegangen. Da dem Landesausschuß vom Landtage ein Credit von 80,000 fl. behufs Gründung einer Ackerbauschule bewilligt worden, so können nun auch die nöthigen Adaptierungen der Gebäude, die Anschaffung von Einrichtungssachen und Lehrmitteln bewerkstelligt werden.

— (Agioszschlag.) Vom 1. Juli 1875 ab wird der Agioszschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agioszschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 3 Percent berechnet. Die zugunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agioszschlages bleiben unverändert.

— (Gegen Hühnerläuse und Wanzen.) Dieses Ungeziefer trägt sehr viel dazu bei, den Nutzen und das Vergnügen an der Hühnerzucht zu vermindern. Es ist namentlich oft Schuld daran, daß brütende Hennen die Eier verlassen. Es wurden verschiedene Mittel dagegen versucht und gefunden, daß Petroleum das sicherste ist. Man streicht damit die Sitznngen und die Nistkästen an, ehe man reines Heu oder Stroh und die Eier zum Brüten hineinbringt. Wo sich die Wanzen eingenistet haben, muß das Verfahren öfters wiederholt und das Nestheu gewechselt werden. Auch in Taubenschlägen, durch die oft ganze Häuser mit Wanzen angesamt werden, ist dies zu beobachten. Petroleum ist da, wo man den Geruch nicht scheut, das sicherste und wohlfeilste Mittel gegen Wanzen.

Witterung.

Laibach, 2. Juli.

Morgens Nebel bis 7 Uhr anhaltend, vormittags heiter, nachmittags Haufenwolken längs der Alpen, windig SW. mäßig. Wärme: morgens 6 Uhr + 16°0', nachmittags 2 Uhr + 26°4' C. (1874 + 28°5'; 1873 + 17°4' C.) Barometer im Galen 731.70 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 20°2', um 1°2' über dem Normal.

Verstorbene.

Den 30. Juni. August Verbanc, Inwohnersweib, 57 J., Civiltspital, Beintrebs.

Den 1. Juli. Josef Beck, Aufseher's-Kind, 4 1/2 J., Grabischavorstadt Nr. 58, Nadenbräune.

Totenstatistik. Im Monate Juni 1875 sind 70 Personen gestorben, davon waren 33 männlichen und 37 weiblichen Geschlechts.

Wiener Börse vom 1. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, fl. Pap.	70 20	70 30	Allg. fl. Bod.-Credit.	97 25	97 50
do. do. fl. in Silber.	73 75	73 85	do. in 33 J.	87 40	87 50
Loose von 1854	—	—	Ration. d. B.	98 10	98 30
Loose von 1860, ganze	111 80	112 —	Allg. Bod.-Creditanst.	86 10	87 —
Loose von 1860, Pfandst.	117 —	117 50			
Prämienf. v. 1864	134 —	134 50			
			Prioritäts-Obl.		
Grundent.-Obl.			Kranz-Josefs-Bahn	92 50	93 —
Siebenbürg.	70 25	70 50	Öst.-Nordwestbahn	94 10	94 30
Ungarn.	81 75	82 25	Siebenbürger	—	73 75
			Staatsbahn	138 —	138 50
			Südb.-Wesl. zu 500 Fr.	102 —	103 —
			do. Bonds	221 50	222 50
Actien.			Lose.		
Anglo-Bank	114 25	114 50	Credit-Lose	—	—
Creditanstalt	216 25	216 50	Mindels-Lose	13 25	13 50
Devisenbank	135 —	136 —			
Escompte-Anstalt	745 —	755 —	Wechs. (3 Mon.)		
Franko-Bank	39 25	39 50	Augsb. 100 fl. Südb. W.	92 40	92 60
Handelsbank	54 50	55 —	Frankf. 100 Mark	54 15	54 30
Nationalbank	98 8 —	98 7 —	Hamburg	54 10	54 15
Öst. Bankgesellschaft	166 —	167 —	London 10 Pf. Sterl.	111 45	111 50
Union-Bank	95 80	96 —	Paris 100 Francs	43 95	43 95
Verkehrsbank	89 —	90 —			
Wilsch-Bank	127 60	128 —	Münzen.		
Karl-Ludwig-Bahn	220 50	221 —	Kais. Münz-Ducaten 5 23	5 24	
Kais. Elisabeth-Bahn 173 —	174 —		20-Francs-Stück	8 87	8 88
Kais. Franz-Josefs-Bahn	155 —	156 —	Preuß. Kassenscheine 1 63 1/2	1 63 3/4	
Staatsbahn	270 —	271 —	Silber	100 55	100 65
Südbahn	94 80	95 —			

Telegraphischer Kursbericht

am 2. Juli.

Papier-Rente 70 25 — Silber-Rente 73 60 — 1860er Staats-Anleihen 111 90 — Bankactien 927 — Credit 214 50 — London 111 45 — Silber 100 50. — R. L. Münz-ducaten 5 22 — 20-Francs Stücke 8 88. — 100 Reichsmark 54 60

JOSEF NASS,

Besitzer des grössten

27 kr. Manufactur- & Mode-Waren-Magazins in Wien,

Stadt, Wollzeile Nr. 35 und II. Taborstrasse Nr. 4,

beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass er sich mit einem reich assortierten Lager von allen Gattungen 27 kr.-Waren über die Marktzeit hier aufhalten wird.

Vorräthig sind:

Grosse Auswahl von Schafwoll-Kleiderstoffen, echtfärbigen Percalls, Battiste, Brillantin, Ecrü, Barège, Leinwand, Cretton, Chiffon, Grادل, Handtüchern etc. etc.

und vielen anderen Artikeln.

Besonders hervorzuheben:

Seiden- und Sammtbänder, Wirkwaren, Spitzen, Schleier, Vorhänge, Quasten etc. etc.

Das Verkaufslocale befindet sich im

Malli'schen Hause, Eck der Bradechkybrücke.

Zum geneigten Besuche ladet höflichst ein

Josef Nass
aus Wien.

(443 3-2)

Einladung

zu dem in der

Citalnica - Restauration

von Donnerstag 1. Juli bis Donnerstag 15. Juli 1875 täglich von 10 Uhr früh bis 12 Uhr nachts statfindenden

Best-Kegelscheiben

zum Besten des Streichorchesters der Citalnica mit folgenden Gewinnsten:

1. Best: 6 f. Münzducaten; 2. Best: 4 f. Münzducaten;
3. Best: 3 f. Münzducaten; 4. Best: 10 fl. in Silber;
5. Best: 7 fl. in Silber; 6. Best: 5 fl. in Silber und ein Zurbest.

Eine Serie kostet 20 fr.

Zu diesem Bestscheiben ladet alle Kegelscheibenfreunde höflichst ein
(442) 3-2

das Comité.

Boden-Arbeiter

für Männer-, Damen- und Kinderschuhe

werden angenommen und finden fortwährende gut bezahlte Beschäftigung in der Schuhfabrik des Anton Kleinschuster, Marburg a. D.
(437) 3-3

Angelommene Fremde

am 2. Juli.

Hotel Stadt Wien. Baum, Rsm., Bibic und Trosojer, Reisende, Wien. — Reßler, Meij, Graz. — Dr. Bodensinsky, Rußland. — Krenn, Rsm., Gottschee. — Haber, W. Neustadt. — Schneid, Meij, Innsbruck. — Gehhardt, Rsm., Trieste. — Nöthel, Holsm., Gottschee.

Hotel Elephant. Bauer, Hirschler und Lavcar, Zurich, Wien. — Pusit, Zauerburg. — Natale Jeanete und Utissi Giovanni, Trieste. — Dr. Korber, Unterkrain. — Muba, Corgual. — Courta Anna, Genua. — Blau, Rsm., Kaniza. — Bildhauer Maria, Agram.

Hotel Europa. Adriano Mar, Bahnbeamter, Tirol. — Drenik, f. t. Hauptmann, Trieste. — Stare, Wiannsburg. — Namenli, Steiermark.

Kaiser von Oesterreich. Wagner, Temesvar. — Widmar, Uterje.

Baterrischerhof. Seidl, Graz. — Gatti, Castelnovo.

Wohren. Kerzisk mit Frau, Laschisch. — Perba, Saloch. — Wuefat, Lehrer, Feldtron. — Petrovic, Graz. — Müller Katgarina, Kärnten.

Gedenktafel

über die am 5. Juli 1875 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Kone'sche Real, Gorice, BG. Krainburg.
2. Feilb., Goris'sche Real, Oberfeld, BG. Landstraß.
1. Feilb., Marchart'sche Real, Sagrac, BG. Laibach.
1. Feilb., Krapovder'sche Gewerkschaft, BG. Laibach.

Ein Commis,

20 Jahre alt, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, längere Zeit in einer gemischten Handlung servierend, wünscht seinen Posten zu ändern. Gefällige Aufschreiben erbittet man unter P. W. 1007.
(440) 3-3

Prämiert

Wien 1873 Lissabon 1873 Marseille 1874
Anert. Diplom. Bronzene Medaille. silberne Medaille.

J. Hafners Bahnpulver Odontosmegma,

frei von mechanisch abreibenden Stoffen und chemischen Reagentien.

Es hat die Eigenschaft, die freien Säuren, die Hauptursache der Caries, zu neutralisieren, durch den Gehalt von ätherischen Oelen wirkt es auf die Schleimhaut der Mundhöhle belebend und erfrischend.

Zu beziehen beim Erzeuger J. Hafner, Zahnarzt in Agram.

Preis per Schachtel 1 fl. d. W.

Jeder Schachtel liegt eine Schutzmarke bei.

Bei Abnahme von zwei Schachteln mittelst Postanweisung oder Postnachnahme wird es franco zugesendet.
(385) 9-5

Centralversendungs-
ot bei Alb. Müller,
Chemiker in Brünn.



Dr. John Yate's

Floriline,

vegetabilische Mundessenz, ist das beste Zahnconservierungsmittel, es nimmt den übelriechenden Athem weg und gibt demselben eine liebliche Frische, stellt das blutende und angeschwollene Zahnfleisch wieder her, hindert das Carie der Zähne und beseitigt selbe, und hält die Inflammationen in dem Gaumen und Rachen auf, à Flacon 60 fr.

Dr. John Yate's

Cerail Bahnpulver

reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnschmerz entfernt wird, sondern auch die Gefahr der Zähne an Weiße und Parthe immer zunimmt, à Schachtel 40 fr.

Dr. John Yate's

Prompto-Alivio

(Zahntropfen), garantiertes Mittel zum schnellen und sichern Stillen von jedem Zahnschmerz. 1 Eini sammt präparierter Baumwolle 40 fr.

Türkische Mundpastillen,

Kaupastillen zur Beseitigung des üblen Geruches aus dem Munde nach dem Tabakrauchen, nach dem Genuße geistiger Getränke etc., unentbehrlich bei jedem Besuche besserer und feinerer Gesellschaften, der Theater, Bälle, der Salons etc. etc., per Schachtel 40 fr.

Dr. Borhavers

Universal-Kräuter-Magen-Präservativ.

Dieses aromatische und kräftige Destillat ist ein bewährtes Mittel bei schwacher Verdauung und daraus hervorgehender Appetitlosigkeit, Blähungsbeschwerden, Congestionen, nervösem Kopfweh, Sodbrennen, Magenkatarrh, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Wurmliden, sowie überhaupt in den vielfachen Gesundheitsstörungen, die in der Beeinträchtigung des Verdauungsorgans ihren Grund haben. à Flacon 60 fr.

Müllers

Kräuter-Brust-Pastillen,

vortreffliches Linderungsmittel gegen Husten, Brustschmerzen, Athmungsbeschwerden, Keuchhusten, Grippe, Heiserkeit und alle Reizzustände der Brust. à Schachtel 30 fr.

Philokome

(Kräuter-Pomade), in seinen Hauptbestandtheilen aus exotischen Oelen zusammengesetzt, erhält Haupt- und Barthaar in ursprünglicher Schönheit und Stärke, verhindert Schuppenbildung und erzeugt das Haar aufs neue, wo es verloren war, heilt in kurzer Zeit jegliche Haarkrankheit, welchen gelehrten Namen man ihr auch immer geben möge, ohne daß ärztliche Behandlung der Haare und derartiger Unfinn nothwendig wären. Die Wirkungen dieses Präparates sind oft wunderbar.
1 elegantes Glas-Pöt 1 fl.
(851) 12-7

Orientalische Schönheitsmilch.

Viele verdanken ihren schönen, reinen, weißen, jugendlichen Teint einzig und allein der „Orientalischen Schönheitsmilch.“ Alle im Gesichte oder Teint vorkommenden Entstellungen als: Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Flechten-Kupferrothe, Wimmerln, Furchen, Blatternarben etc., verschwinden binnen einigen Tagen und das zarte jugendliche Incarnat tritt sogleich an ihrer Stelle vor. Der Erfolg ist so sicher, daß bei vollkommener Unschädlichkeit garantiert wird. à Flasche fl. 1 50.

Obige Specialitäten sind echt zu beziehen in Laibach bei Peter Lassnik.